

Tagestipp

Stella Sommer im Merlin

Ruhig, konzentriert, poetisch, melancholisch, mit klarer, farbenreicher Stimme – so hat sich die Berliner Sängerin und Songwriterin Stella Sommer in den vergangenen zehn Jahren viel Lob bei Kritikern und einen festen Fankreis errungen. Ihr jüngstes Album „Northern Dancer“ ist im vergangenen Oktober kurz vor dem zweiten Lockdown erschienen; die sommerlichen Freiheiten danach nutzt sie, um es auf einer Konzertreise live vorzustellen. In Stuttgart ist das Merlin ein perfekter Ort für diese Art von Pop. *red*



→ **Stella Sommer.** Konzert im Merlin. Stuttgart-West, Augustenstr. 72. Mittwoch, 18. 8., 20.30 Uhr.
www.merlinstuttgart.de

Ticketverkauf für Buchmesse gestartet

FRANKFURT/MAIN. Sowohl das Fachpublikum als auch die Privatbesucher können seit Dienstag Tickets für die Frankfurter Buchmesse im Oktober erwerben. Es gibt nur Online-Tageskarten sowie ein begrenztes Tageskontingent, zudem gilt ein umfassendes Hygienekonzept, wie die Organisatoren mitteilen. So müssen alle nachweisen, dass sie geimpft, genesen oder negativ auf das Coronavirus getestet sind. Neu ist, dass Privatbesucher in diesem Jahr erstmals schon ab Freitagmittag zugelassen sind.

Geboten werde „eine Vielzahl von Veranstaltungen zu politischen und gesellschaftlichen Debatten und aktuellen Branchenthemen sowie gute Unterhaltung“, hieß es. Beispielsweise auf der ARD-Buchmessenbühne in der Festhalle, beim Bookfest in der Innenstadt oder beim Frankfurt Studio Festival auf dem Messegelände. Angekündigt haben sich unter anderem Sven Regener, Elke Heidenreich, Dietrich Grönemeyer, Johanna Adorján, Bülent Ceylan, Helen MacDonal, Edgar Selge, Jenny Erpenbeck, Carolin Kebekus, Joey Kelly und Maja Göpel. Die Frankfurter Buchmesse findet vom 20. bis 24. Oktober statt. *dpa*

Autorin Irena Brežná erhält Kesten-Preis

DARMSTADT. Der Hermann-Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrums geht an die Schriftstellerin Irena Brežná. Die 71-Jährige habe sich „zeit ihres Lebens unermüdlich für Gerechtigkeit und Freiheit eingesetzt und den Dissidenten und Verfolgten in Osteuropa eine Stimme gegeben“, teilte der Vizepräsident des deutschen PEN-Zentrums, Ralf Nestmeyer, mit. Auch die hessische Kulturministerin Angela Dorn (Grüne) würdigte das Wirken von Brežná: „Sie reist mit wachen Augen durch die Welt, sucht den Kontakt zu Überlebenskünstlerinnen, Kriegssopfern und Kriegsherren, prangert Unrecht an und gibt den Verfolgten in ihren Büchern und Artikeln eine Stimme.“ Die Auszeichnung ist mit 10 000 Euro dotiert und soll der slowakisch-schweizerischen Autorin im November in Darmstadt überreicht werden. *dpa*

Scarlett Johansson sagt Wes Anderson zu

LOS ANGELES. Der amerikanische Starregisseur Wes Anderson (52) baut das Ensemble für seinen nächsten Film aus. Auch „Black Widow“-Star Scarlett Johansson (36) soll in dem noch titellosen Projekt mitspielen, wie die US-Branchenblätter „Variety“ und „Hollywood Reporter“ am Montag berichteten. Die Dreharbeiten sind in Spanien bereits angegangen, der Inhalt ist unter Verschluss. Bekannt ist jedoch, dass eine Starriege um Tom Hanks, Margot Robbie, Adrien Brody, Bill Murray und Tilda Swinton dabei ist.

Anderson („Grand Budapest Hotel“), der im Juli bei den Filmfestspielen in Cannes das Drama „The French Dispatch“ vorstellte, arbeitete mit Johansson als Sprecherin schon für den Animations-Film „Isle of Dogs – Ataris Reise“ zusammen. Der „Black Widow“-Star machte im Juli mit einer Schadensersatzklage gegen Disney Schlagzeilen. *dpa*

StZ-Online

→ **Alle Veranstaltungen in Stuttgart und der Region aktuell unter:**
veranstaltungen.stuttgarter-zeitung.de

Von Nicole Golombek

Ob Martina Seiffert irgendwann mal im Swimmingpool vom Verbrecherjagen ausspannen wird? Wer weiß. Seit einiger Zeit könnte die Erste Hauptkommissarin der Soko Stuttgart das tun, im Garten ihres Hauses gibt's jetzt einen kleinen Pool.

So fotogen das Wasser in der Sommersonne funkelt, sind es aber doch eher Farbe und Stil des Einfamilienhauses, die zur Kommissarin (gespielt von Astrid M. Fänderich) und ihrer Familie passen. „Der Ehemann der Soko-Kriminalkommissarin Martina Seiffert ist Architekt“, sagt Dominic Hauschild, Szenenbildner bei der ZDF-Serie „Soko Stuttgart“. „Und so war es damals bei der Auswahl des Objekts wichtig, dass es zum einen in architektonischer Hinsicht auffallend ist und zum anderen in die Gehaltsklasse des Ehepaars passt.“

Das Zuhause sollte optisch und inhaltlich zu dem Charakter der Filmfiguren passen.

Architekten Katrin und Thilo Holzer bewohnt. Doch wie kam die Fernsehkommissarin zu dem Haus? Klingelte eines Tages einfach einer vom Fernsehen an der Tür? So in der Art, sagt Thilo Holzer.

Das Haus aus den 1930 Jahren war wegen seines gelungenen Umbaus in Architekturzeitschriften abgebildet worden. In einer muss auch der Szenenbildner von Soko Stuttgart gelesen haben. Thilo Holzer: „Irgendwann klingelte es, und die Produktionsfirma fragte an.“

Für den ersten Dreh packten die Holzlers ihr komplettes Mobiliar quer über die Terrasse in den Abstellraum, der sich oberhalb der Garage befindet, denn es musste der Einziger der Kommissarin gefilmt werden. Weil es bei den Holzlers ziemlich schick ist – wenige, schöne Designerstücke, kein Nippes – bleiben seither die Möbel drin, wenn die Filmleute an ein bis zwei Tagen Szenen für mehrere Folgen drehen.

Während hier Haus und Interieur am selben Ort sind, wird bei anderen Wohnorten schon mal kombiniert. Das Hausboot von Martina Seifferts Kollegen Joachim Stoll (Peter Kethnath) befindet sich auf dem Neckar. Im Inneren des Bootes wird aber nie gefilmt, schlicht weil es kein Hausboot ist. Die Szenen werden im Studio auf dem Römerkastell gedreht. Beim „Tatort“ ist es ähnlich: der ARD-Krimi wird in Baden-Baden produziert,

So wohnen Kommissare im Fernsehen

Manche TV-Kommissare leben auf einem Hausboot, manche an Bahngleisen, manche in tollen Architektenhäusern – doch wie kommen die Ermittler an ihre Behausungen?



In dem Stuttgarter Architektenhaus wohnt die „Soko“-Kommissarin. Foto: Thilo Holzer/Tom Philipp



Noch ein „Soko“-Heim Foto: Bavaria Fiction/M. Fenchel

die Häuser und Wohnungen werden von einem Scout oder dem Szenenbildner selbst gesucht.

„Alles, was nicht ortsspezifisch speziell ist, wird im Raum Baden-Baden gedreht, in Stuttgart dann die Außenmotive, Blicke über den Kessel oder Straßen, besondere Gebäude auch“, sagt die für den Stuttgarter „Tatort“ zuständige SWR-Redakteurin Brigitte Dithard.

So oder so: Für eine Serie wie „Soko“ sind derlei private Szenen wichtig, für Krimiformate wie den „Tatort“ sieht es anders aus. Da pro Jahr nur zwei Stuttgarter-„Tatorte“ gedreht



Das Haus von innen Foto: Bavaria Fiction/M. Fenchel

werden, ist es schwieriger, eine private Erzählung aufrechtzuerhalten. So auch bei den Stuttgarter Kommissaren Thorsten Lannert (Richy Müller) und Sebastian Bootz (Felix Klare). Lannert war schon lange nicht mehr mit seiner Nachbarin zu erleben. Und Bootz, der zu Anfang öfter daheim mit der Familie zu sehen war, wurde irgendwann von seiner Frau verlassen.

„Eine Zeit lang“, so „Tatort“-Redakteurin Brigitte Dithard, „war Bootz dann in einer Unterkunft parallel zu Bahngleisen zu sehen.“ Passt ja auch für einen Single, der Unterhalt zu bezahlen hat. Doch sei es auch

Musik von Menschen und Maschinen

Die Stuttgarter Philharmoniker gehen mit einem leicht abgespeckten Programm in die neue Saison – dafür mit Kinoabenden und Raritäten.

Von Susanne Benda

Die neue Intendantin der Stuttgarter Philharmoniker, Carolin Bauer-Rilling, hat gemeinsam mit dem Chefdirigenten Dan Ettinger und dem Dramaturgen Albrecht Dürr für das Orchester eine leicht abgespeckte Saison mit 18 Veranstaltungen konzipiert – eine Übergangsspielzeit, die der frühere Intendant Michael Stille noch maßgeblich mitgeplant hat. Die Abonnements werden ruhen, Abonnenten erhalten aber ein Vorkaufrecht für die verfügbaren Karten. Am 31. Juli ist die Kurzarbeit im Gustav-Siegle-Haus zu Ende gegangen. Und „sobald wir sicher wissen, mit welchen Kapazitäten wir rechnen dürfen, bieten wir Wahllos an“, so Bauer-Rilling.

Zwei große Konzertreihen werden die Stuttgarter Philharmoniker 2021/22 im Beethovensaal ausrichten. „Das kommt uns spanisch vor“ heißt die eine, „Mensch und Maschine“ die andere, die auch die Gestaltung der Broschüre geprägt hat: Die Musiker sind darauf wie Mitglieder der Band Kraftwerk zu sehen. Bei der Spanienreihe sorgen Komponisten von de Falla, Albeniz, Rossini und Ravel bis hin zu Miles Davis (!) für südliches Feuer, und „Mensch und Maschine“ beginnt sogar mit einem Kinoabend: Zu Charlie Chaplins Film „Moderne Zeiten“ spielen die Philharmoniker live. Hinzu kommen Werke, denen man mechanische

Virtuosität vorwirft, ebenso wie Programmatismus, darunter auch Repertoire-Raritäten und -Novitäten wie etwa Alexander Mosolows „Eisengießerei“, die „Frankenstein“-Fantasie von HK Gruber oder Fazil SAYS Cellokonzert mit dem sprechenden Titel „Never give up“. Neben den beiden Reihen gibt es sechs Einzelkonzerte, darunter je eines mit Rossinis „Petite Messe“ und mit launigen Assoziationen zum Brexit. An sechs Abenden wird Dan Ettinger am Pult stehen, außerdem kommen als Gäste unter anderem Christian Zacharias (als Dirigent am Klavier) und der Erste Gastdirigent des Orchesters, Jan Willem de Vriend.

Unter den Solisten sind unter anderem der Trompeter Sergej Nakariakov und Thomas Gansch. Die Besetzung des Orchesters hat man übrigens

nicht abgespeckt. Alle Konzerte im Beethovensaal sind für großes Orchester geplant. Problematisch ist zurzeit nur die Probensituation: Für alle 80 Musiker ist unter Coronabedingungen der Saal im Siegle-Haus zu klein. Die Intendantin hofft auf bessere Bedingungen im September, blickt aber auch mit Sorgen auf den Zustand des Gebäudes. Seit den Unwettern Ende Juni gibt es massiven Sanierungsbedarf, „der gefährdet den Betrieb“, so Bauer-Rilling.

→ **Infos** www.stuttgarter-philharmoniker.de

Wenn Stuttgarter knutschen

Von wegen idyllisch: im Lapidarium zeigt eine Open-Air-Ausstellung düstere Fotos von sich küssenden Paaren.

Von Adrienne Braun

Die einen saugen an der Unterlippe, die anderen fahren die Zunge weit aus und lecken das, was sich ihnen zwischen Nase und Kinn bietet. Kuss ist nicht gleich Kuss, das können die Besucher des Stuttgarter Lapidariums derzeit in einem Crashkurs der besonderen Art erfahren. Christina Vollmer, die seit Kurzem neben dem Hegel-Haus auch das Städtischen Lapidarium in der Mörikestraße leitet, hatte die an sich schöne Idee, hier zeitgenössische Fotografie auszustellen. Open Air zwischen den Trümmern und Ruinen der Stadt, den Skulpturen und Figuren stehen nun Schwarz-Weiß-Fotos auf den Wiesen und zeigen, wie Menschen sich küssen. Es sind Stuttgarter, die hier züngeln und schnäbeln.

Eigentlich fotografiert Alwin Maigler Mode. Da ihm während Corona die Aufträge wegbrachen, wollte er in einer Serie zeigen, was die Menschen in Zeiten von social distancing besonders vermissen: menschliche Nähe. Mehr als fünfzig Paare landeten vor seiner Kamera, es war aber auch ein flotter Dreier dabei, dessen Kuss-Geflecht nun im Lapidarium besichtigt werden kann. Da drei Münder schwerlich aufeinanderpassen, beugt sich die Dritte im Bunde damit, ein Kinn abzulecken. Will man das so genau wissen? Vielleicht, wenn die Fotografien etwas raffinierter wären. Die Komposition ist uninspiriert und monoton. Die Paare mussten stets vor weißem Hintergrund knutschen,

HINTERGRÜNDE UND PLATTFORM

So finden Szenenbildner ihre Objekte. Egal ob bei Motiven für Opfer, Tatverdächtige oder Tatpersonen – wir greifen auf unser großes Archiv zurück, bei speziellen Anforderungen beginnt jedoch die Suche meist im Internet“, sagt Dominic Hauschild, Szenenbildner bei „Soko Stuttgart“. „Wenn uns das Objekt geeignet vorkommt, fragen wir an, ob Dreharbeiten möglich wären.“

So kommen Sie ins Fernsehen Die Film Commission Region Stuttgart bietet Film-schaffenden einen kostenlosen online Locationguide zu Kategorien wie „Wohnhaus/Villa“. Wer sein Daheim gern im Fernsehen sehen mag, kann sich dort bewerben, einfach auf der Homepage bei „Location Guide“ auf „Drehort-Erfassungsbogen“ klicken. <https://film.region-stuttgart.de/golo>

eine bewusste Entscheidung gewesen, das Privatleben der Kommissare nicht mehr ausführlich zu zeigen, sagt Dithard: „Szenen wie bei Lannert mit der Nachbarin, der er zuletzt mal einen Ikea-Schrank aufgebaut hat, laufen sich tot. Sofern die Frauen nicht gerade tragende Rollen bei der Entwicklung des Falles zum Beispiel haben, ist das für die SchauspielereInnen ja auch langweilig.“

Ob eine Wohnung bei den Bahngleisen oder ein schickes Haus auf der Halbhöhe für vermögende Opfer oder Täter, in der Regel findet ein Scout oder der Szenenbildner selbst das Passende. Oft schöne große Altbauwohnungen, geräumige Einfamilienhäuser. Der Vorwurf, die Behausungen seien zu groß, zu schick, „der begegnet uns öfter“ sagt Brigitte Dithard. „Das stimmt manchmal auch, hat aber verschiedene Gründe: Die Regie möchte einen Film drehen, der gut aussieht. Wir als Redakteure wollen das auch, wir schauen aber auch darauf, ob das glaubwürdig ist, und manchmal intervenieren wir. Ideal ist ein gutes Miteinander, dass es so schön wie realistisch wie möglich aussieht.“ Und manchmal gibt es handfeste Gründe für größere Räumlichkeiten: „Regie und Aufnahmeleitung sagen: wir brauchen Platz, für Licht, Kamera und die ganze Crew.“

Die Frage indes, Pool ja oder nein, wäre zumindest bei der Kommissarin der Soko Stuttgart keine, die mit dem Platz zu tun hat. Der Garten wäre schon groß genug für die Crew. Vielleicht bekommt die Kommissarin mal eine Gehaltserhöhung, damit der Pool zur Geschichte passt. Oder noch realistisch ihr Mann, der Architekt, erhält einen lukrativen Auftrag, gebaut wird ja in letzter Zeit genug – in Stuttgart und anderswo.



Neue Kunst im Lapidarium Foto: Alwin Maigler

ohne dass das starre Schema als Serie einen Mehrwert hervorbringen würde. Die meist schwarzen Klammotten verschmelzen mit zufälligen Schatten. Um Nähe und Zärtlichkeit scheint es Alwin Maigler nicht gegangen zu sein, die bestellten Küsse zeigen wenig Romantisches: Die Hände, die Pos festklammern oder Wangen berühren wirken nicht zärtlich, sondern besitzergreifend und die Nähe eher bedrohlich als tröstlich.

Die Idylle des Lapidariums wird ordentlich aufgemischt mit diesen Fotos, auf denen Maigler die Vielfalt der Stadtgesellschaft abbilden wollte – aber in Wirklichkeit nur einen kleinen Ausschnitt von Subkultur zeigt. Letztlich verraten die Motive den Modofotografen, der sich weniger für das zärtliche Miteinander interessiert, sondern vor allem für Looks – für schwarze Netzhemden und Lederhandschuhe, für kahle Schädel, Ketten, Piercings und massenhaft Tattoos.

→ **Ausstellung** bis 26.9., Mi, Sa, So 14 bis 18 Uhr